

## „hier sitzt Champagner in der Luft, ganz abgesehen von der Kunst auf Schritt und Tritt“

Paula Modersohn-Becker entwickelte ihr Werk zwischen 1900 und 1907 in dem Spannungsfeld zwischen dem einsamen Moordorf Worpswede und Europas pulsierender Kunstmetropole. In der Silvesternacht zum Jahr 1900 reiste sie zum ersten Mal nach Paris und blieb ein halbes Jahr; 1903 und 1905 folgten Aufenthalte von vier, beziehungsweise fast acht Wochen, und im Jahr 1906/07 blieb sie dort für über ein Jahr.

»Paris ist wundervoll; aber man braucht Nerven dazu, Nerven und noch mal Nerven; aber starke, frische, aufnahmefähige«, schrieb sie am 17. Januar 1900 in der Flut von Eindrücken nach Hause. Sie besuchte einen Zeichenkurs an der Académie Colarossi und einen Anatomiekurs an der Ecole des Beaux Arts und nutzte die ihr verbleibende Zeit für Museumsbesuche. Im Louvre studierte sie die Alten Meister und begeisterte sich für die Malerei des 19. Jahrhundert. Auch besuchte sie mehrfach die Weltausstellung. Das entscheidende Erlebnis dieses Aufenthaltes aber ließ Paula Becker 1900 in ihren Briefen und Tagebüchern bemerkenswerter Weise zunächst unerwähnt: die Begegnung mit dem Werk von Paul Cézanne in der Galerie von Ambroise Vollard in der Rue Laffitte. Erst kurz vor ihrem Tod, am 21. Oktober 1907, schrieb sie ihrer Freundin Clara Rilke-Westhoff: »Ich denke und dachte diese Tage stark an Cézanne und wie das einer von den drei oder vier Malerkräften ist, der auf mich gewirkt hat wie ein Gewitter und ein großes Ereignis... «

Im Februar 1903 reiste Paula Modersohn-Becker zum zweiten Mal nach Paris, diesmal für gut einen Monat. Sie beschäftigte sie sich insbesondere mit außereuropäischer Kunst: Im Hôtel Drouot, dem staatlichen Auktionshaus, sieht sie die Sammlung Hayashi, die Kunstgewerbe und Malerei aus Japan und China enthält. Im Louvre setzt sie sich unter anderem mit Mumienporträts aus der ägyptischen Oase Fayum (1. bis 4. Jh. n. Chr.) auseinander. Auguste Rodin lernt sie bei diesem Aufenthalt auch persönlich kennen. Mit Charles Cottet, einem bretonischen Landschaftsmaler, sucht Paula Modersohn-Becker während ihres zweiten Paris-Aufenthaltes einen weiteren Gegenwartskünstler in seinem Atelier auf.

Während ihres dritten, fast zweimonatigen Paris-Aufenthaltes ab Mitte Februar 1905 belegt sie Zeichenkurse an der Académie Julian. Sie trifft Maurice Denis in Saint-Germain-en-Laye bei Paris, und begegnet wahrscheinlich Edouard Vuillard in seinem Pariser Atelier. Sie besucht den *Salon des Indépendants*, auf dem neben Retrospektiven zu Vincent van Gogh und Georges Seurat unter anderem Werke der Nabis und der Fauves zu sehen sind. Ob Paula Modersohn-Becker schon im Februar/März 1905 Picassos Ausstellung in der Pariser Galerie Serrurier sah oder ob sie im Winter 1906/1907 vorkubistische Arbeiten von Picasso kennen

lernte, als dieser in Künstlerkreisen längst kein Unbekannter mehr war, ist über die vorhandenen schriftlichen Quellen nicht nachweisbar, aber nicht auszuschließen. Anfang April kommt Otto Modersohn zusammen mit ihrer Schwester Milly und dem Ehepaar Vogeler nach Paris. Gemeinsam sehen sie die Gauguin-Sammlung des Privatsammlers Gustave Fayet.

Am 26. Februar 1906 bricht Paula Modersohn-Becker zum vierten Mal nach Paris auf. Nur Rainer Maria Rilke und Clara Rilke-Westhoff hat sie in ihre Pläne eingeweiht. Mitte April lernt sie den deutschen Bildhauer Bernhard Hoetger und seine Frau Lee kennen. Hoetger begeistert sich für ihr Werk und löst damit bei ihr einen Schaffensrausch aus. Zusammen mit den Hoetgers besucht sie im Sommer Henri Rousseau, den Vater der naiven Malerei. Modersohn reist nach Paris, um dort die Wintermonate mit seiner Frau zu verbringen. Zusammen besuchen sie den *Salon d'Automne* im Grand Palais, der unter anderem eine große Gauguin-Retrospektive zeigt. Sie sehen Werke von Cézanne aus der Sammlung von Auguste Pellerin.